



Erzähl mir, Haus!

*das dialogische Haus - eine Untersuchung zur Dialogik in der Architektur
an einer Wohnüberbauung am Klusplatz in Zürich*

Masterthesis / Leonie Frommenwiler / ZHAW Institut Konstruktives Entwerfen

Erzähl mir, Haus!

Thesisarbeit zur Erlangung des Master of Arts ZFH in Architektur
Eingereicht am Zentrum KE von
StudentIn: Leonie Frommenwiler
DozentIn: Ingrid Burgdorf/Astrid Staufer/Andreas Sonderegger
KoreferentIn: Marco Graber/Franz Romero
Fachexperte: Christoph Schläppi

Umschlag: Linoldruck Leonie Frommenwiler
Copyright: Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften ZHAW
Departement Architektur ,Gestaltung und Bauingenieurwesen
und bei Leonie Frommenwiler
Winterthur, Juni 2021

Erzähl mir, Haus!

***das dialogische Haus - eine Untersuchung zur Dialogik in der Architektur
an einer Wohnüberbauung am Kluspark in Zürich***

Masterthesis / Leonie Frommenwiler / ZHAW Institut Konstruktives Entwerfen

Inhalt

Einleitung

- 5** • **Vorwort der Dozenten**
- 7** • **„unruhig bleiben“**
- 9** • **Fragestellung**

die dialogische Stadt

- 10** • **theoretischer Hintergrund**
Serlio, Charles Chencks und Paul Hofer
- 12** • **Komplexe Wahrnehmung und moderner Städtebau**
10 Thesen zur dialogischen Stadt von Tom Steinert
- 14** • **„Repertorium und Vokabular“ von Paul Hofer**
Überblick
Analyse

das dialogische Haus

- 18** • **Systematik**
- 20** • **„zwölf Aphorismen zum dialogischen Haus“**

Case Study - sechs Szenen

- 22** • **Experimentierfeld**
- 24** • **Portal**
- 28** • **Eiche**
- 32** • **Platz**
- 36** • **Wohnung**
- 40** • **Wegführung**
- 44** • **Volumetrie**

Projektanhang

- 48** • **Planmaterial**

Reflexion

- 58** • **Schlussbetrachtung**
- 59** • **Dank**

Verzeichnis

- 60** • **Literatur**
- **Abbildungen**

Vorwort der Dozenten

Nebst der Erarbeitung eines Projektes und der Deklaration von Interesse- und Themenfeldern bietet die Master-These an der ZHAW ihren Diplomierenden die Chance, eigenständige Arbeitsweisen auszuloten, um daraus methodische Strategien für die eigene baukünstlerische Praxis abzuleiten. Dieses Potential schöpft Leonie Frommenwiler in ihrer Arbeit mit erfrischendem Engagement und virtuoser Ambition aus: Der Entwicklungsprozess wird zu einem sich intensivierenden Geflecht aus Strängen von unterschiedlichen instrumentellen und inhaltlichen Fokussierungen, ja gar zum Versuch, zunehmend getrennte Wege von Theorie und Praxis wieder neu zusammenzuführen.

Ausgehend von der kritischen Bewertung aktueller Tendenzen, einem dem bezugslosen Individualismus verschuldeten «weissen Rauschen», wird der Diskurs mit der unmittelbarsten, aber auch essenziellsten aller Fragen eröffnet: «In was für einer Stadt wollen wir leben?». Dabei macht sich die Kandidatin vorerst ihre im Studium der Kunstgeschichte erworbenen theoretischen Fähigkeiten zunutze, um die daraus gewonnenen Erkenntnisse in ein dialogisches Verhältnis zum Entwerfen selbst zu setzen. Basierend auf den Untersuchungen von Paul Hofers «Repertorium und Vokabular» wird der dialogischen Stadtvorstellung nachgespürt und – wenngleich in noch etwas unklarer Abgrenzung und Kategorisierung – die Übertragung der Erkenntnisse auf das Haus lanciert: Wie kann Architektur (wieder) zum Sprechen gebracht werden?

Interessant sind die systematischen Mutationen, welche die Arbeit in ihren Entwicklungsstadien durchläuft: Die 12 aus dieser Recherche gewonnenen «thesenhaften Aphorismen zum dialogischen Haus» werden einerseits in einen persönlichen Fundus an Referenzen übersetzt und andererseits in einem künstlerischen Akt in bildhaften Linolschnitten visuell geschärft. Über die vertiefende Aneignung der Thesen erfolgt nun essayhaft die Annäherung an die (Projekt-)Synthese, die im Endresultat verblüffend starke Momente entblösst, auch wenn diese auf dem aktuellen Stand noch nicht vollständig zu einem charakterstarken Ganzen zusammenkommen. Die (beeindruckende) Methodik zur «Dialogik in der Architektur» ist geboren – es lebe ihre Umsetzung in der künftigen Praxis!